

November
2020

Caritas Aktuell



SONNTAGSBLATT
spezial

Information Caritas Diözese Graz-Seckau



Immer näher bei den Menschen

Das Ziel ist ambitioniert: In der gesamten Steiermark soll ein Netzwerk gegen Armut, Einsamkeit und Ausgrenzung entstehen. Die Beratungsstelle zur Existenzsicherung (BEX) spielt dabei eine zentrale Rolle. BEX-Beraterin Suzana Kostanjevec ist in der Region Obersteiermark Ost aktiv.



BEX-Beraterin
Suzana Kostanjevec
in ihrem Büro – seit
Juni berät sie auch
im Carla-Shop in
Mürzzuschlag.

Als Beraterin für Menschen in Notlagen haben Sie sich in Leoben etabliert. Jetzt sollen die Aktivitäten der Beratungsstellen in den einzelnen Bezirken intensiviert werden. Wie gehen Sie dabei vor?

Ich treffe mich mit vielen Menschen aus den Pfarren, Gemeinden, Vereinen und aus anderen Organisationen, die in „meinen“ Gemeinden im Osten der Obersteiermark aktiv sind. Durch die Pandemie ist das jetzt leider oft nicht mehr möglich. Aber im Sommer hatte ich sehr gute Treffen mit Vertreter*innen aus gut einem Dutzend Pfarren. Jetzt stehen Treffen mit Gemeindefachkräften an. Aber auch mit Freiwilligen und Menschen, die in Vereinen tätig sind und in anderen Institutionen.

Warum ist diese engmaschige örtliche Vernetzung so wichtig?

Jede Gemeinde hat Leistungen, die für sie spezifisch sind. Auch bei den Pfarren ist es so. Manche haben mehr Möglichkeiten, andere weniger. Dann gibt es Vereine, die ihren Mitmenschen helfen wollen und sich gegen Einsamkeit und Ausgrenzung stellen. Für uns ist die Zusammenarbeit wichtig.

Gibt es auch materielle Unterstützung?

Wir bieten auch schnelle finanzielle Hilfe, Lebensmittelgutscheine, unterstützen bei der Mie-

te, beim Strom, der Heizung, beim Schulgeld, wenn ein wichtiges elektronisches Gerät kaputt wird oder medizinische Hilfsmittel angeschafft werden müssen. Dann können wir etwas dazugeben. Die Höhe liegt bei maximal 250 Euro.

Aber Sie hatten doch auch schon früher ein Netzwerk?

Bisher war es so: Desto mehr Klient*innen, desto mehr Vernetzung. Jetzt aber wollen wir das auch von der anderen Seite her angehen: Wir initiieren ein örtlich verankertes Netzwerk. Wenn die Klient*innen zu uns kommen, haben wir schon viele Andockstellen parat.

Wie funktioniert so eine Zusammenarbeit?

Zuerst schauen wir zur Gemeinde: Welche Leistungen bietet sie an? Umgekehrt werden wir auch aus dem Sozialamt angerufen. Etwa, wenn jemand seine Miete nicht zahlen kann. Prinzipiell müssen die Menschen, die etwas von uns brauchen, sich selbst bei uns melden. Da hilft es oft, wenn die Gemeinde auf uns verweist, etwa bevor Leute delogiert werden. Wir wollen, dass Existenzen möglichst nachhaltig gesichert sind. Darauf stimmen wir unser Angebot ab bzw. möchten ein Netzwerk nutzen und aufbauen, welches die Klient*innen länger begleiten kann und auffängt, wenn es eng wird.

Und wie arbeiten Sie mit den Pfarren zusammen?

Dazu denke ich an den traurigen Fall einer Klientin. Sie hatte sich an uns gewandt, aber noch bevor wir viel tun konnten, ist sie gestorben. Jetzt stand ihr Mann mit den Kindern allein da. Wir haben uns an die Pfarre gewandt, ob sie etwas zu den Begräbniskosten beitragen kann. Welche Angebote zur Trauerbewältigung es gibt? Welche für die Kinder? Dann sind wir wieder aktiv geworden, um die Existenz der Familie zu sichern. Ob es finanzielle Ansprüche gibt. Ob sie Unterstützung von der Familienhilfe braucht. Bei diesem Fall haben wir eng mit der Pfarre zusammengearbeitet. Oder ein anderer Fall: Eine Frau, die sich sehr einsam gefühlt hatte. Jetzt arbeitet sie in der Pfarre mit und ist gut eingebunden.

Sie suchen auch Freiwillige. Welche Aufgaben hätten Sie für Interessent*innen?

Eine wichtige Aufgabe ist, unseren Klient*innen beim Ausfüllen von Formularen zu helfen und sie zu unterstützen, einen Antrag vollständig einzubringen. Aber es gibt noch viele verschiedene Möglichkeiten, am besten ist es, sich bei Interesse bei mir zu melden.

Welche Qualifikationen haben die Mitarbeiter*innen der Beratungsstellen?

Unser Team besteht aus verschiedenen Be-

rufungsgruppen. Es sind Sozialarbeiter*innen, Sozial- und Berufspädagog*innen, diplomierte Jugendarbeiter*innen genauso wie Jurist*innen für eine einschlägige Beratung.

Sie halten Sprechstunden im Carla-Shop. Warum das?

Seit Juni berate ich montags von 9 bis 13 Uhr auch im Carla-Shop in Mürzzuschlag. Das ist super! Die Leute können ins Geschäft kommen, ohne dass jemand erkennen kann, dass sie Hilfe brauchen. Sie kommen über den hinteren Eingang ins Büro. Das liegt gleich neben der Sortierung. Die Leute könnten Sachen hineinbringen oder Freiwillige sein. Ich weiß, dass die Hemmschwelle, zu uns zu kommen, groß sein kann. Aus Scham. Viele sagen, ich will keine Almosen, ich zahle alles zurück.

Wie kommt die Beratung im Carla an?

Die Erfahrungen, die wir bis jetzt gemacht haben, sind sehr gut. Die Schwellenangst ist deutlich niedriger. Das zeigt sich vor allem in der Inanspruchnahme unseres Angebotes. Auch die Carla-Mitarbeiter*innen sind wichtige Multiplikator*innen. Auch über sie verbreitet sich die Information, dass es uns gibt, gut.

Interview geführt von Annelies Pichler

Ansprechpartner*innen der Beratungsstellen zur Existenzsicherung (BEX) in der Steiermark:

Region Graz
EVA GEIBLER
Tel. 0316/8015-320
Mobil 0676/88015-344

Region Oststeiermark und Südoststeiermark
FRITZ HERZINGER, MA
Mobil 0676/88015-241
E-Mail: fritz.herzinger@caritas-steiermark.at

Region Südweststeiermark
ANGELIKA LILLEG
Tel. 0316/8015-326
Mobil 0676/88015-326
E-Mail: a.lilleg@caritas-steiermark.at

Region Steiermark Mitte
SABINE WAGNER
Tel. 03142/23824
Mobil 0676/88015-8272
E-Mail: sabine.wagner@caritas-steiermark.at

Region Ennstal und Auserland
ANJA PANZER
Mobil 0676/88015-8334
E-Mail: anja.panzer@caritas-steiermark.at

Region Obersteiermark West
BRIGITTE WREZOUNIK
Tel. 03512/72815
Mobil 0676/88015-220
E-Mail: brigitte.wrezounik@caritas-steiermark.at

Region Obersteiermark Ost
SUZANA KOSTANJEVEC
Mobil 0676/88015-189
E-Mail: suzana.kostanjevec@caritas-steiermark.at

Für alle Regionen
BETTINA HEUSER
Tel. 0316/8015 230
Mobil 0676/88015-8508
E-Mail: bettina.heuser@caritas-steiermark.at

Wir freuen uns über alle, die als Freiwillige bei uns mitarbeiten möchten. Sind Sie interessiert? Dann melden sie sich bitte je nach Region bei den oben angeführten Personen.



„Die Caritas möchte niemanden allein lassen, der um seine Existenz fürchten muss. Um diese Aufgabe gut erfüllen zu können, suchen wir Menschen, die unseren KlientInnen dabei helfen, Formulare auszufüllen oder einen Antrag vollständig einzubringen.“

Iris Eder, Leitung BEX

4 Wände + 4 Pfoten = 1 Zuhause

550 Menschen finden derzeit in Graz und in Leoben Unterschlupf in einer der Caritas-Notschlafstellen. Ein kurzfristiger Aufenthalt dort reicht oft schon aus, um wieder Fuß fassen zu können in der Eigenständigkeit – so war es auch bei Thomas und Bella.



Fotos: Michael Mayer



Für das Interview und die Fotos kamen Thomas und Bella noch einmal in die „Arche Mensch&Tier“ und zeigten uns ihre kurzzeitige Bleibe.

„Bella“ macht ihrem Namen alle Ehre: Die dreijährige Mischlingshündin ist wahrlich eine Schönheit auf vier Pfoten. Gewaschen, gebürstet und nach Shampoo duftend, begrüßt die Hundedame freundlich, wer auf Besuch kommt in die kleine, gepflegte Wohnung, die ihr Herrchen Thomas sein „Zuhause“ nennt. Dabei sah das Leben vor einem halben Jahr für beide noch ganz anders aus.

Obdachlos in Zeiten von Corona

COVID-19: Menschen auf der ganzen Welt betrifft die Pandemie, doch am schlimmsten unter ihnen jene, die sozial nicht abgesichert sind. In diesen Tagen wird das Leben in Österreich ein zweites Mal „heruntergefahren“, ziehen sich Menschen aus der Öffentlichkeit zurück, um Neuansteckungen mit dem Corona-Virus vorzubeugen. Wer kann, richtet sich sein Daheim gemütlich ein, verbringt Zeit mit seinen Liebsten zu Hause und schätzt die Geborgenheit innerhalb der eigenen vier Wände.

Doch was geschieht mit jenen, die kein Haus haben oder keine Wohnung, im Fall von Ausgangssperren? Thomas und seine Mischlingshündin Bella können genau darauf eine Antwort geben. Ausgerechnet im ersten „Lockdown“ im Frühjahr, als ganz Österreich coronabedingt daheim zu bleiben hatte, verloren

sie ihr Zuhause. Ganz zufällig bekam Thomas dann den Tipp von der „Arche Mensch&Tier“ – einer Caritas-Notschlafstelle, in der nicht nur obdachlose Menschen eine Bleibe finden können, sondern auch BegleiterInnen auf vier Pfoten.

Armut in einem reichen Land

Obdachlosigkeit in einem Land wie Österreich – wie ist das möglich? Die Alpenrepublik gilt weithin als reiches Land und liegt laut den Vereinten Nationen gleich nach Japan und noch vor Luxemburg auf Platz 20 in einer Auflistung, die den Wohlstand von 189 Ländern misst („Human Development Index“, HDI). Platz 20 von 189 – und trotzdem gibt es Menschen in Österreich, die kein Dach über dem Kopf haben. 21.567 Personen galten laut einer Statistik-Austria-Studie aus dem Jahr 2017 hierzulande als wohnungslos, und aufgrund der Corona-Pandemie wird diese Zahl noch steigen. Denn Hauptgrund Nummer eins für Obdachlosigkeit sind Arbeitslosigkeit und damit einhergehende Armut. Daneben sind Migration, Trennung oder Scheidung, Gesundheitsprobleme oder der Mangel an bezahlbarem Wohnraum dafür verantwortlich, dass Menschen kein Zuhause haben. Als „obdachlos“ gilt, wer ohne Unterkunft ist und auf der

Straße oder auf öffentlichen Plätzen lebt oder sogar unter freiem Himmel.

Schicksalsschlag, Armut, Obdachlosigkeit

Das Dach über dem Kopf zu verlieren geht schnell, hört man Menschen wie Thomas manchmal erzählen. Immer wieder berichten Betroffene davon, dass sie selbst nie geglaubt hätten, obdachlos zu werden. In Industriestaaten wie Österreich ist die Mehrzahl unter den obdachlosen Menschen männlich. Unter alleinstehenden Obdachlosen machen Männer sogar rund 80 Prozent aus.

Doch Wohnungsverlust ist nicht gleich Obdachlosigkeit. Als wohnungslos gilt, wer laut Definition zwar keine Wohnung hat, aber dennoch ein „Obdach“. So haben wohnungslose Menschen anders als Obdachlose einen Platz, wo sie – zumindest vorübergehend – bleiben können: etwa bei FreundInnen oder in Notschlafstellen wie der „Arche Mensch&Tier“, wie im Fall von Bella und Thomas. Dass der gelernte Logistiker und Bürokaufmann in die Wohnungslosigkeit gerutscht ist, dafür zeichnet eine schwere Kindheit verantwortlich. Dabei stammt der Grazer aus einem finanziell abgesicherten, bürgerlichen Elternhaus, wie er selbst sagt. Doch all das nützt nichts, wenn psychische Belastungen massiv sind.

Positive Wende

Im Alter von 42 Jahren muss Thomas aus gesundheitlichen Gründen bereits in Frühpension gehen. Von Menschen hält er Abstand, fasst umso mehr Vertrauen zu Tieren. „Im Tierheim ist Bella sofort auf mich zugekommen – da hab ich gewusst: Wir zwei, wir gehören z’samm...“, erinnert er sich mit einem Lächeln zurück. Bella sei wie ein Kind für ihn, und wie ein Freund zugleich. Durch Dick und Dünn seien beide schon gegangen, und Trennung sei nie eine Option gewesen – selbst damals nicht, als Thomas keine Wohnung mehr hatte. Schon ein paar Wochen Unterschlupf in einer Caritas-Notschlafstelle reichten für ihn aus, um wieder Fuß fassen zu können im Leben.

Neben einem Dach über dem Kopf, neben Waschmöglichkeiten und Verpflegung bekam Thomas in der „Arche Mensch&Tier“ auch Unterstützung bei der Wohnungssuche. Dinge, die er damals allein nicht geschafft hätte, gesteht er ein und streicht Bella, die beim Gespräch dabei ist und neben ihm Platz genommen hat, über den Kopf. Wie gut es tut, ein Daheim zu haben in unsicheren Zeiten wie in diesen, spürt auch sein Hund. „Schön, dieser Ort, an dem man bleiben kann“, denkt Bella womöglich, kuschelt sich an Herrchen Thomas und schläft zufrieden ein. **Anna Maria Steiner**

In der Arche38 finden Obdachsuchende mit und ohne Tier einen Platz zum Schlafen.

25 Euro ermöglichen Mensch & Tier eine Nacht im Warmen.

www.caritas-steiermark.at/arche38



„Aus unseren Statistiken wissen wir, dass Arbeitslosigkeit und damit einhergehende Armut der Hauptgrund Nummer 1 für Obdachlosigkeit sind.“

Franz Waltl, Bereichsleitung Hilfe, Caritas Steiermark

Gelebtes Engagement für die Gesellschaft

Rund 1600 Steirerinnen und Steirer engagieren sich regelmäßig unentgeltlich in Einrichtungen der Caritas Steiermark. Anlässlich des internationalen Tag des Ehrenamts im Dezember möchten wir heute schon „Danke“ sagen und ein paar unserer ehrenamtlichen HelferInnen ins Rampenlicht rücken:



Antonia Lukan (72), Lerncafé Mürzzuschlag.

» Ich war als Kind in derselben Situation wie die Kinder im Lerncafé – wir wurden wegen unserer slowenischen Wurzeln diskriminiert, von der Gesellschaft nicht anerkannt. Wir hatten keine Unterstützung oder Hilfestellung, die der des Lerncafés nahekommen würde. Bei mir halfen die älteren Brüder. Ich möchte den Kindern helfen und dieses Angebot ausschöpfen.«



Werner Valeskini (66), Repair Café Voitsberg.

» Mir ist Nachhaltigkeit ein Anliegen, und Repair Cafés sind eine interessante Idee gegen die Wegwerfgesellschaft – dafür sind sie ressourcenschonend. Es ist eine Gelegenheit, nach dem Austritt aus dem Berufsleben die erworbenen Fähigkeiten einzusetzen und der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten, das gegenseitige Unterstützen bei den Reparaturen und natürlich das Erfolgserlebnis bei besonders kniffligen Fällen! Wenn wir den Kunden damit eine Freude bereiten können, ist das natürlich eine zusätzliche Motivation.«



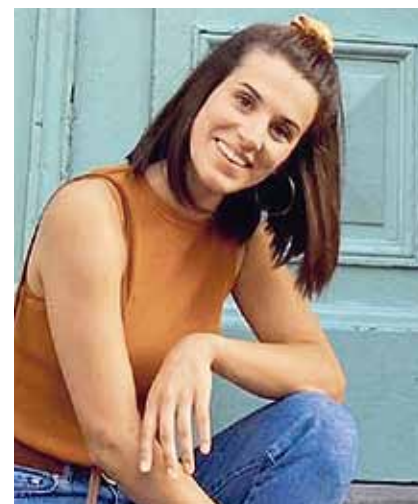
Robert Menzinger (69), Marienstüberl, Graz.

» Ich arbeite seit 10 Jahren im Marienstüberl mit. Zwei Mal in der Woche hole ich nicht verkaufte Brot von Bäckereien ab und bringe es ins Marienstüberl. Es gibt so viel, doch leider schlecht verteilt. Es macht mir Freude, anderen Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, helfen zu können.«



Samanta Majstrenko (34), Notschlafstelle Haus Franziskus Leoben.

» Da mir der soziale Aspekt in meinem Berufsleben gefehlt hat, habe ich es zunächst als Ausgleich zum Bürojob gesehen. Unserer globalen Gesellschaft fehlt es sehr oft an Menschlichkeit und Nächstenliebe. Ich bin stolz darauf, Teil eines Teams zu sein, für das genau diese Werte oberste Priorität haben. Für mich bedeutet die Freiwilligenarbeit ein Geben und Nehmen. Die Notschlafstelle ist eine Einrichtung, wo Menschen längst nicht nur ein vorübergehendes Zuhause finden können, sondern auch Hilfestellungen in allen Lebenslagen bekommen. Für mich ist die Mitarbeit eine Erfahrung, die mein Bewusstsein für Menschen schärft, die in unserer Gesellschaft unsichtbar sind.«



Sabrina Malfent (25), Freiwillige actionPool.

» Ich war Praktikantin bei der young-Caritas und habe den actionPool kennen gelernt als eine Möglichkeit, wie man sich als junger Mensch – auch neben Schule oder Uni – in einzelnen Aktionen freiwillig engagieren kann. Nach dem Praktikum bin ich dabei geblieben und will einen Beitrag leisten. Ich habe gemerkt, wie viel man in kurzer Zeit erreichen kann, z. B. wie viele Kisten mit Lebensmitteln für Bedürftige mit einer Aktion-Herz-Sammlung in vier Stunden gefüllt werden können.«

Die Caritas ist weiterhin für Menschen in Not da!

Wenn Sie freiwillig mithelfen wollen, bitte melden Sie sich bei unserem

#TeamNächstenliebe unter der Telefonnummer 0676/88015 596

Harry-Krenn-Preis

Auszeichnung für sozial mutiges Handeln

Tischtennis spielen mit Mitbewohnern, ein Ausflug auf eine Alm, ein Theaterabend: Warum sollen solche Erlebnisse nicht auch für wohnungslose Menschen zum Leben gehören? Der Grazer Sozialaktivist Harry Krenn stellte diese Fragen und sorgte auch dafür, dass die Antwort gelebt wurde.

Er war der festen Überzeugung, dass „ein Dach über dem Kopf“ noch nicht genug ist. Die Caritas Steiermark verfolgt in ihrer Arbeit mit obdachlosen Menschen diesen Ansatz weiter. „Wohnversorgung ist nur ein Aspekt“, hält Michael Lintner fest, Leiter der Abteilung Wohnen der Caritas Steiermark. „Es geht auch darum, den Menschen dabei auf die Sprünge zu helfen, ihre Zeit sinnvoll zu gestalten, Gemeinschaft zu erleben, und notwendige Fähigkeiten zu entwickeln, um das eigene Leben wieder in den Griff zu bekommen.“

Bei diesem sehr individuellen und bedürfnisorientierten Ansatz spielen Freiwillige eine große Rolle. Sie bilden ein Netzwerk der helfenden Hände im Hintergrund, organisieren Ausflüge oder gemeinsame sportliche Aktivitäten. Hilfe und Begleitung auf Augenhöhe, rasche und unbürokratische Hilfe, unorthodoxe Herangehensweise ergänzend zu klassischer Sozialarbeit – Elemente wie diese beschreiben die Pionierarbeit von Harry Krenn, der heute in einem Grazer Seniorenwohnhaus lebt.

Sein Name steht deshalb auch für den Harry-Krenn-Preis, den der Freundeskreis um das Team ON nun auslobt. Gesucht werden innovative Handlungsansätze, die die soziale Integration von Menschen am Rand der Gesellschaft begünstigen, die für mehr Toleranz von Randgruppen werben und die wohnungslose, von Armut betroffene Menschen stärken. Es können sowohl innovative Projektideen als auch bestehende Projekte eingereicht werden.

Irmgard Rieger

Harry-Krenn-Preis für sozial-mutiges Handeln

Der Harry-Krenn-Preis zeichnet außerordentliche, innovative und nachhaltige Sozialprojekte von hoher Qualität aus, die einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der sozialen Lage von Menschen in der Steiermark leisten.

Jetzt bewerben auf www.caritas-steiermark.at

Caritas & Du

Ein voller Einkaufswagen
füllt einen leeren Kühl-
schrank und macht satt.

Unterstützung bei der Caritas erhalten Menschen, die von heute auf morgen in Not geraten sind. Mit Lebensmittelgutscheinen und Hilfestellungen beim Ordnen ihrer Finanzen.

Ihr Spende wirkt.

Caritas-Konto Steiermärkische Sparkasse | Kennwort: Menschen in Not in der Steiermark
IBAN: AT08 2081 5000 0169 1187 | BIC: STSPAT2GXXX